

## Der Weg in die Ungegenständlichkeit ab 1850 (I)

Nachdem der Pariser „Salon“ dreihundert Jahre lang den Stil der französischen Malerei bestimmt hatte, lösten sich um die Mitte des 19. Jh. zunächst die französischen Impressionisten von diesem „Diktat“. Sie begründeten auf diese Weise die „Moderne“.

In ihrer Folge verselbständigten die Kubisten und Expressionisten zunehmend die bildnerischen Mittel, indem sie sich vom Naturalismus-Illusionismus abwandten und der Abstraktion näherten.

### 1. Der Salon

Im Jahr 1648 war in Paris eine Ausbildungsstätte für Künstler gegründet worden, die Pariser Akademie. Seitdem fand dort jedes Jahr in einem „Salon“ (einem großen Saal) eine Ausstellung statt, in der die neuesten Kunstwerke vorgestellt wurden.

Welche Künstler ihre Bilder zeigen durften, entschied eine Jury aus Lehrern der Akademie. Nur wer gute Beziehungen hatte, hatte eine Chance, ausgestellt und damit berühmt zu werden. Die meisten Lehrer bevorzugten den Klassizismus. Wer anders malte, hatte kaum eine Chance, im Salon seine Bilder zu zeigen.

Die Bilder des Klassizismus waren gekennzeichnet durch

- klassische Themen, „*erhabene*“ Szenen (Sagen des antiken Griechenland oder Rom, Szenen aus der Bibel, geschichtliche Szenarien wie z.B. der Tod Caesars, die Krönung Napoleons usw.)  
Die Werte der antiken und der geschichtlichen *Vergangenheit* Europas werden auf diese Weise als „*ewig gültig*“ immer von Neuem formuliert.
- naturalistische Malweise (d.h. u.a., betont formstreng, sehr detailgetreu, ohne sichtbaren Duktus)
- ein gedecktes, bräunlich-dunkeltoniges Kolorit.



Jacques Louis David, Der Tod Hektors (eine Szene aus dem trojanischen Krieg):

Beispiel für Salonmalerei